

Calmer Wochenblatt

Nr. 256.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Infectionsspreis 1 Pf. pro Seite für Stadt u. Beateborte; außer Beateb. 15 Pf.

Dienstag, den 2. November 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Frägerl. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarteile 1/4 Jährl. 1.20. Im Fernverkehr 1.30. Beilage in Württ. 30 Pf. in Bayern u. Reich 45 Pf.

Tagesneuigkeiten.

SV. Calw 1. Nov. Der Ausflug des hiesigen Schwarzwaldvereins am gestrigen Sonntag erfreute sich trotz des trüben Herbstwetters einer überaus großen Beteiligung. Gegen 70 Wanderer aus Calw und Umgebung ließen es sich nicht nehmen, die letzte der so beliebten Schwarzwaldvereinstouren mitzumachen. Sie hatten dies sicher auch nicht zu bereuen; denn die ganze Wanderung nahm einen recht gemüthlichen Verlauf. Der Himmel zeigte zwar beharrlich sein düsteres Grau; dafür waren aber die Waldungen dank dem bis jetzt frostfreien Wetter mit den schönsten Herbstfarben geschmückt. Die Wege waren, abgesehen von den wenigen Ortsstraßen, durchweg trocken. Das Wandertempo wurde niemals beschleunigt; es konnte daher die zahlreiche Jugend ohne Ermüdung gut bis zum Schluß Tritt halten. Dank der unermüdblichen Vereinskapselle war diesmal auch ein solch guter „Zusammenhalt“, daß alles so lang als möglich, wie eine große Familie beisammen blieb. Nur im Hirsch in Altburg wurde die fröhliche Schar auseinandergerissen. 4 Räume auf 2 Stockwerken waren nötig zu ihrer Unterbringung. Das tat der frohen Stimmung aber keinen Eintrag. Nach einem guten Vesper erschollen bald fröhliche Weisen und zwar unter der Leitung energischer Direktoren in jedem Zimmer jeweils andere. Die Beteiligten störte dies gewiß nicht, höchstens die zahlreichen Zuhörer auf der Gasse. Auf dem Heimweg wurde die fehlende Mondbeleuchtung ersetzt durch zahlreiches Feuerwerk, mit dem uns unsere vom Fadeln her noch bekannten Oberfeuerwerker erfreuten. Nach nicht ganz 6 stündigem Fernsein erfolgte sehr frühzeitig, schon vor 8 Uhr, die Heimkehr nach Calw. — Mit dieser Wanderung

ist die letzte Nummer des Vereinsprogramms pro 1909 abgewickelt worden. Wir können dabei sagen: Auch das Ende gut, und somit alles gut! Darum auch fürs nächste Jahr: „Wohheil!“

Calw, 2. Nov. Der auf der Stammheimer Straße mit einer Kopfwunde aufgefundenen Farrenwärters Gräber hat auch bis heute das Bewußtsein nicht wiedererlangt. Durch die Landjägersmannschaft wurde inzwischen festgestellt, daß ein Verschulden mittelst Automobils nicht vorliegt, indem von fünf die Straße zu jener Zeit passierenden Autos, zwei die Unfallstelle passierten, als bereits Personen den Verletzten umstanden und drei erst später in die Stadt einfuhren. Da die meisten Personen, die um diese Zeit von und nach Stammheim unterwegs waren, vernommen werden konnten, so dürfte die Annahme an Wahrscheinlichkeit gewinnen, daß Gräber infolge eines Schwächeanfalls gestürzt ist und sich die Verletzungen selbst zugezogen hat.

Liebenzell. Der mit M gezeichnete Privatbericht über die am 29. v. Mts. stattgefundene Sitzung der bürgerlichen Kollegien, bedarf der Ergänzung. In demselben heißt es, daß die Mehrheit des Gemeinderats die Durchsicht der Jahresrechnung beschienigt habe. Hier ist zu bemerken, daß auch der Ortsgeistliche ohne Bedenken unterzeichnete und daß im Gemeinderat nur das Mitglied Michel die Bescheinigung versagte. Ferner könnte es den Anschein erwecken, als ob der Vorsitzende sich mit der Vornahme der vom Bürgerausschuß gewünschten genaueren Durchsicht der Rechnungen und Belege nicht ohne Weiteres hätte einverstanden erklärt. Dies ist nicht der Fall; denn der Vorsitzende wies schon zu Beginn der Verhandlung ausdrücklich darauf hin,

daß sämtliche Rechnungssakten den Gemeindefollegien zur Einsicht aufzulegen. Nur bezüglich der Einräumung des Rathhauseaales zu diesem Zweck an einem Sonntag bezieht sich der Vorsitzende Bedenken vor. Ferner besagt der Artikel, die Verwaltung der Gemeinde gewähre höchst unerfreuliche Einblicke. Da diese Verdächtigungen gegen die Gemeindeverwaltung gleichkommt, so wäre es zu begrüßen, wenn einmal die vorgesetzte Behörde Grund in der Sache machen würde. Ganz falsch ist die Behauptung des Berichterstatters, daß die Verhandlungen an diesem Abend zu einem Resultat geführt hätten, wenn nicht einige Mitglieder des Gemeinderats die Sitzung vorzeitig verlassen hätten. Diese Gemeinderäte waren aber mit allem Willen für Erledigung des oberamtlichen Erlasses und wirkten stundenlang — bis nach 10 Uhr nachts — darauf hin, daß die Angelegenheit der Grundstockergänzung, die landauf, landab vorzukommen pflegt, hier aber in überschwenglicher Weise aufgebauscht wird und unnötiger Weise zur Unzufriedenheit der hiesigen Bürger führt, in Ordnung komme.

Neuenbürg 1. Nov. Eine ungünstige Kammerabschließung im Oberamtsgefängnis hier der Säger Klumpp von Bisenfeld mit dem Dreher Haas von Keutlingen. Beide gingen nach der Entlassung miteinander auf Wanderschaft, doch schon im Walde bei Schwann überfiel Haas den Klumpp, raubte ihm das Geld mit über 30 M und floh Hurrenals zu.

Hirschlanden O.A. Leonberg 1. Nov. Am Samstag nachmittag wurde bei dem Bauern Schäufele eingebrochen. Dem Dieb, von dem man noch keine Spur hat, fielen 1100 M in die Hände.

Stuttgart. (Bürgerliche Wohnungs-Ausstattung.) Zur Erlangung kunstgewerb-

Im Klosterhof.

Roman von B. v. Landen.

(Fortsetzung.)

In diesen Tagen erkennt Armand v. Ferni erst in vollem Umfang, was diese Frau ihm gewesen, wie viel auf ihren Schultern geruht, was sie geleistet und wie leicht ihm das Leben gewesen durch ihre rastlose Tätigkeit. Eine Furcht vor der Zukunft überkommt ihn, die stillen, ernsten Gesichter seiner Umgebung beängstigen ihn; der Frohsinn ist aus den Räumen des Schlosses verbannt, ein ernster Gast, die Sorge, ist eingetreten in den glänzenden Hallen, und eine noch ernstere Gefolgschaft steht unsichtbar draußen an der Pforte, Einlaß heischend. Callein weist oft am Krankenbett der Verwandten; er hält oft ihre abgemagerte, fiebernde Hand, er streicht ihr lind und leise das von Schweiß feuchte Haar aus der bleichen Stirn, er sieht ihr gütig und liebevoll ermutigend in die einst schönen, jetzt fieberhaft glänzenden Augen.

„Tante Marianne, Mut, nur Mut!“ flüsterte er leise, sich zu ihr niederbeugend — oft steht Inge neben ihm. Sie spricht nichts mit ihm, als was auf die Kranke Bezug hat, kein Blick ihres herrlichen, leuchtenden Auges begegnet ihm anders als kühl, gleichgültig, sie verkehren zusammen ganz korrekt, genau so, wie es zwischen Vetter und Cousine, zwischen einem vornehmen Mann und einer Dame ihrer Kreise Sitte ist, aber nichts Herzliches, Freundschaftliches will zwischen ihnen Platz greifen, was doch so natürlich gewesen wäre. —

Es ist Nacht; die barmherzige Schwester hat sich ins Nebenzimmer zurückgezogen, die Müdigkeit hat sie überwältigt, sie hat die weiße Flügelhaube gelöst und ist in eine Sofaede gedückt, fest eingeschlafen. Die Tür zum Krankenzimmer ist halb geöffnet, Inge sitzt am Bett der Leidenden. Die Nachtlampe, leicht verschleiert, beleuchtet nur die nächsten

Gegenstände, den nächsten Kreis ums Bett herum, der übrige Raum liegt in geheimnisvollem Halbdunkel, unsicher, schemenhaft treten die Umrisse der Möbel daraus hervor. Durch einen Spalt der vor dem geöffneten Fenster herabgelassenen Vorhänge fällt ein schmaler, bleicher Lichtstreif des Mondes und zeichnet einen weißen Schein auf den dunklen Teppich. Die Kranke ruht mit geschlossenen Augen und gefalteten Händen, sie atmet ruhiger als sonst, das Fieber hat etwas nachgelassen; seitwärts im tiefen, altertümlichen Lehnstuhl hat Inge ihren Platz. Das Haupt ist zurückgefallen, die dunklen Wimpern liegen auf den blassen, schmalen Wangen, die Lippen sind leicht geöffnet, sie ist von einer Art Halbschlaf umfassen. Leise, ganz leise öffnet sich die Tür — Callein tritt über die Schwelle. Sein Fuß stockt; sein Blick ist gefesselt — dort die Totkranke und daneben die blass schmalwangige zarte Pflgerin. Sein Blick hängt an ihr, sein Atem geht schneller, wie ein Schauer rieselt's durch seine Glieder, er will fort; die Lippen fest zusammengepreßt, bleibt er noch stehen — dann wirft er trotzig den Kopf zurück, zieht die Tür leise hinter sich ins Schloß und tritt ein. Er nähert sich nur langsam, sehr langsam, er fürchtet, Inge könne erwachen, ja — er fürchtet dies Erwachen. Jetzt ist er nahe, ganz nahe; er hört den röchelnden Atem der Kranken, den leisen, gesunden, gleichmäßigen des Mädchens, er meint den Hauch zu spüren, der den halbgeöffneten, roten Lippen entströmt. — Neben dem Tisch mit der Nachtlampe steht er still, die Hand darauf gestützt, die Augen unverwandt auf Inge gerichtet. — — — Unruhig wendet sie einigemal den Kopf von rechts nach links, er sieht sie an, sie seufzt tief auf, eine Bewegung geht über ihre Züge, er sieht sie immer noch an, die Lider zittern, zucken — öffnen sich. — Ihr Blick begegnet dem des Grafen. —

Sekunden, Minuten lang ist es ganz still ringsum. Die Nachtlampe blinkt matt, der Mondschein spielt auf dem Teppich, die Kranke schläft. Langsam erhebt sich Inge, das Sichen, der Halbschlaf, in dem sie befangen, alles wirkt auf sie; sie taumelt, steht unsicher, greift nach der Stuhllehne.

licher Originalentwürfe für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen erließ die Redaktion der illustrierten Zeitschriften „Südd. Möbel- u. Baugeschreiner“ und „Südd. Tapezierer u. Dekorateur“ (Herausgeber L. Heilborn, Stuttgart), ein Preis-ausschreiben, bei dem Professor Schmohl, Direktor der Kgl. Baugewerkschule, Regierungsrat Hartmann, Regierungsbaumeister Dr. Klopfer u. a. das Preisrichteramts übernommen haben. Die eingelaufenen Konkurrenzarbeiten sind zur Zeit im Vortragsaal des K. Landesgewerbemuseums in Stuttgart ausgestellt und bieten jedem, der sich für einfache, moderne Wohnungs-Einrichtungen interessiert, mancherlei Anregung und Aufschluß über die heutige moderne Bewegung auf kunstgewerblichem Gebiete.

Fellbach 30. Okt. Bei einer Treibjagd im hiesigen Gemeindewald wollte ein auswärtiger Teilnehmer mit dem Schast seines geladenen und gespannten Gewehres von einem Apfelbaum einen Apfel herunterstoßen. Dabei löste sich der Schuß und die ganze Ladung drang dem Jäger in den Oberschenkel, sodaß er lebensgefährlich verletzt ins Fellbacher Krankenhaus verbracht werden mußte.

Waiblingen 1. Nov. Ein schweres Unglück, verursacht durch ein Automobil, ereignete sich laut „Remstalbote“ gestern Abend 9 Uhr am Ortseingang von Grobheppach. Der dieses Jahr vom Militär beurlaubte Christian Böhrle wurde von einem unbeleuchteten Automobil überfahren, wobei er neben einem Schädelbruch einen Schlüsselbeinbruch und schwere innere Verletzungen davontrug. Der durch einen Radfahrer alsbald in Waiblingen requirierte Arzt und Sanitätswagen war rasch zur Stelle, worauf die Ueberführung des schwer Verletzten ins Katharinenhospital nach Stuttgart erfolgte. Ob der Verunglückte mit dem Leben davontkommt, ist sehr fraglich. Bezeichnend für den Automobilverkehr ist, daß er nach dem Unglück, ohne sich weiter um den Verletzten zu kümmern, in rasender Eile auf und davon fuhr. Leider konnte die Nummer des Automobils nicht festgestellt werden. Die Erregung in der Gemeinde Grobheppach ist groß.

Tübingen 1. Nov. (Schwurgericht.) In der Samstagssitzung war die 25jäh. Dienstmagd Wilhelmine Walbschuf in Oberndorf des Meineids angeklagt. Die Angeklagte bestritt, ihren Eid verletzt zu haben, und führte die Sache auf einen Racheakt zurück. Die Beweisaufnahme fiel derart zu Ungunsten der Angeklagten aus, daß die Geschworenen sie des Meineids schuldig sprachen, das Vorhandensein der Strafmißverurteilung des § 157 St.-G.-B. jedoch bejahten. Die Walbschuf wurde wegen Meineids zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit ein paar Schritten ist der Graf neben ihr, faßt ihre Hand, hält sie mit festem, leisem Griff in der seinen. Eine Männerhand mit heißpulsierendem Blut. Inge zittert, ein fremdes, bis dahin nie gekanntes Gefühl schauert durch ihren Körper, sie hat nicht die Kraft, sich zu regen oder ihre Hand zurückzuziehen, so stehen sie einander gegenüber.

„Fräulein v. Herrstein, überlassen Sie mir Ihren Platz, Sie bedürfen der Ruhe, gehen Sie, legen Sie sich nieder. Es ist wenig nach Mitternacht, einige Stunden Schlaf werden Ihnen gut tun. Die Wärterin ist nebenan, ich bleibe hier“, sagt Callein.

Er tritt ihr einen Schritt näher, sie weicht um ein wenig zurück und macht einen Versuch, ihre Hand zu befreien, er gibt sofort nach.

„Ich kann doch nicht schlafen“, sagte sie leise, „aber ich danke Ihnen für — den guten Willen.“

„Und wenn Sie auch nicht schlafen, so ruhen Sie. Ich bitte, Fräulein v. Herrstein, daß Sie es tun, ich bitte.“

Ist es der weiche, schmeichelnde Ton seiner Stimme, ist es die ruhige Bestimmtheit und das Bewußtsein, daß er Recht hat? Inge hätte es nicht zu sagen vermocht, was für sie maßgebend war, aber es wäre ihr auch ebenso unmöglich gewesen, sich seinem Wunsche zu widersetzen.

„Ich werde gehen“, sagt sie. „Hier von dieser Arznei ist in einer Stunde zu geben, und zugleich muß die Wärterin dann den Umschlag erneuern. Gute Nacht, Graf Callein.“

„Gute Nacht.“

Er wendet sich ab und macht sich mit der Arznei zu schaffen. Inge gleitet leicht wie ein Schatten hinaus. Als sich die Tür hinter ihr geschlossen, läßt er sich langsam, schwerfällig in den Lehnstuhl nieder, stützt den Arm auf, legt die Stirn in die Hand, blickt auf den weißen Schein, den der Mondstrahl auf den Teppich zeichnet, und überläßt sich seinen Gedanken. Sie führen ihn in eine zu ferne Vergangenheit, sie knüpfen an bei der kleinen Episode in der Konditorei Joshy, wo er Inge zum erstenmal gesehen, und die sich ihm so in allen Einzelheiten eingeprägt

Reutlingen 1. Nov. In vergangener Nacht machten junge Arbeiter von Nehren auf der Straße Skandal, griffen den Schutzmann tätlich an, flohen und feuerten auf einen zu Hilfe kommenden Fährer und trafen ihn am Arm. Bei einem nochmaligen Zusammentreffen stellte sich einer der Burschen, der Maler Schelling, schußbereit und zielend gegen den entgegenkommenden Schutzmann, worauf dieser gleichfalls seinen Revolver zog, feuerte und den jungen Mann durch die Brust schoß. Er starb auf dem Wege zur Polizeiwache. Der Malergehilfe ist als Kaufbold bekannt und soll auch wegen dieser Eigenschaft aus der Schweiz ausgewiesen worden sein.

Reutlingen 1. Nov. Zu der nächsten Radauffzene erzählt die „Schwarzw. Kreiszeitung“ folgendes: In der Nacht vom Sonntag auf Montag wollte der Schutzmann Allmendinger am Gartentor die Namen von Ruhestörern, die er wiederholt zur Ruhe verwiesen hatte, feststellen. Die Ruhestörer, drei an der Zahl, fielen über den Schutzmann her und hieben mit Stöcken auf ihn ein; auf ein von ihm abgegebenes Notsignal kam der Schutzmann Had ihm zu Hilfe, riß einen von den Angreifenden von ihm weg und wurde von diesem in demselben Augenblick mit einem Revolver in den Arm geschossen. Die Angreifer flüchteten hierauf und schossen mehrmals auf die sie verfolgenden Schutzleute. In der äußeren Krämerstraße versteckten sie sich in den Garten einer Villa, der hierauf von den Schutzleuten abgesehen wurde. Allmendinger bemerkte, als er seine Taschenlampe in Funktion setzte, drei bis vier Schritte vor sich den 19jährigen Maler Paul Schelling von Nehren, der auch den Schuß auf Had abgegeben hatte, wie er in knieender Stellung mit angelegtem Revolver auf ihn zielte und ihm zurief, wenn er herkomme, schiesse er ihn über den Haufen. Diesen gegen sein Leben gerichteten Angriff schlug Allmendinger durch einen Schuß aus seinem Dienstrevolver zurück. Schelling wurde durch den Schuß getötet. Die beiden Schutzleute sind schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Murrhardt D.M. Badnang 1. Nov. Eine eigentümliche Unterbrechung erfuhr am Samstag die Beerdigung des in der Nähe der Solitude verunglückten Sohnes des Deponomen Müller. Er war am letzten Mittwoch von einem Lastautomobil überfahren worden. Nachher verbreitete sich das Gerücht, daß er an den Folgen einer Stichwunde gestorben sei. Infolgedessen wurde kurz vor der Beerdigung die Untersuchung der Leiche vorgenommen. Es ergab sich, daß ein scharfer Knochenplitter, der sich, als das Bein bei dem Unfall gebrochen wurde,

losgerissen hatte, die Schlagader und die Oberhaut durchschnitten hatte. Ein Verbrechen liegt somit nicht vor.

Ulm 1. Nov. Der Schranne waren 8002 Zentner Getreide zugeführt, die bis auf einen Rest von 185 Zentner abgesetzt wurden und zwar zu folgenden Preisen: Kernen 10.98 bis 11.13 M., Weizen 10.66—11.10 M., Einkorn Mischling 10.50—10.70 M., Roggen 7.97 bis 8.10 M., Gerste 7.97—8.10 M., Haber 7.45 bis 7.90 M., Vinsengerste 7 M. Der Zentner hat gegen den vorigen Durchschnittspreis aufgeschlagen Kernen um 7 S., Weizen um 3 S., abgeschlagen Roggen um 14 S., Gerste um 1 S. und Haber um 10 S. Bei starker Zufuhr herrschte rege Kauflust. — Dem Schweinemarkt waren 320 Milchschweine und 22 Läufer zugeführt. Erstere kosteten pro Paar 20—28 M., letztere 50—55 M.

Vom Bodensee 1. Nov. In Konstanz tauchte dieser Tage das Gerücht auf, daß ein dortiger Obsthändler in Basel von der Polizei schwer mißhandelt worden und später an den Folgen gestorben sei. Es handelt sich um den Obsthändler Heinrich Jlg. Der Vorfall hat sich bereits am 22. Juli und zwar nach der Darstellung des juristischen Vertreters der Erben Jlgs folgendermaßen zugegetragen: Jlg hielt sich an genanntem Tage behufs Einkaufs von Obst in Basel auf. Abends etwa um 7 Uhr wollte er sich nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten an den badischen Bahnhof begeben und wurde unterwegs von einem Polizisten mit dem Rade angefahren. Es entstand ein kurzer Wortwechsel, dem Jlg dadurch ein Ende machte, daß er den Polizisten ersuchte, ihm bis zum nächsten Posten zu folgen. Raum war Jlg hier angekommen, als zwei Polizeibeamte sich auf ihn stürzten und ihn, ohne daß sie ihn zu Wort kommen ließen, unter schweren Mißhandlungen in einen Keller und dann in einen kleinen dunklen Raum abführten, woselbst sich Jlg bis nachts 1/10 Uhr unter ständiger Frieren aufhalten mußte. Jlg wurde dann wieder in das Wachtlokal verbracht, woselbst er sofort nach einem Arzt verlangte. Anstatt daß seinem Wunsche entsprochen wurde, packten ihn die Polizisten abermals, verbrachten ihn wieder in den gleichen Raum, wo er vorher gewesen war, und mißhandelten ihn daselbst auf die roheste Weise. U. a. erhielt er von dem einen der beiden Polizisten einen Tritt mit dem Fuß, von dem andern einen wuchtigen Stoß. Als Jlg etwas sagen wollte, machte einer der Polizisten die Bemerkung: „Werst den Chais hintere“, worauf Jlg wieder gepackt und auf die Bretterpritsche geworfen wurde, sodaß ihm alle Knochen weh taten. Er

hat, daß er ihren Anzug beschreiben könnte, bis in das Kleinste — es kommt ihm fast komisch vor, er schüttelt den Kopf, er lächelt spöttisch, beinahe ein wenig verächtlich; das Kopfschütteln und das Lächeln gilt ihm selbst, aber es ändert doch nichts an der Tatsache, daß er all dieses Kleine, Nebensächliche behalten darf, als wäre es etwas absolut Wichtiges. —

Inge entkleidet sich zu derselben Zeit in ihrem Stübchen, aber sie kommt nicht recht damit vorwärts. Ist es noch immer die halbe Schlaftrunkenheit, die ihr in den Gliedern lastet? Sie legt ein Kleidungsstück ab und streicht sich das Haar aus der Stirn und blickt ganz still geradaus ins Leere, dann geht sie an ihren kleinen Schreibtisch. Da stehen zwei, drei, vier verschiedene Photographien Armands, als Kind, als Jüngling, als Mann. Sie nimmt eine nach der andern und verfenkt sich in das Anschauen der hübschen Züge mit den sonnigen leuchten Augen. Unwillkürlich spielt ein Lächeln um ihre Lippen, und sie neigt sich und küßt die Bilder.

„Ich liebe ihn“, sagt sie, als müßte sie sich's selbst bestätigen, „ja, ich liebe ihn.“

Uebermüdung bringt ihr dann bald einen tiefen Schlummer, aus dem sie gegen Morgen durch ein Geräusch in Annas Zimmer und durch eilige Schritte im Korridor geweckt wird; sie setzt sich im Bett aufrecht, zugleich öffnet sich die Tür und Anna im Morgenkleid und das Haar flüchtig geordnet steht auf der Schwelle; ihr blaßes, schmales Gesicht erscheint noch bleicher, ihre Augen sind rot und verweint.

„Anna“, ruft Inge, „Anna, geht es schlechter?“

Das junge Mädchen neigt nur leise den Kopf.

„Komm doch mit — Inge — bitte. Sie hat nach Dir gefragt.“

Hastig springt Inge auf, die Hände zittern ihr beim Ankleiden, die Kammerjungfer wirft ihr einen leichten roten Schlafrock um, sie wickelt sich fest hinein, die leuchtende Farbe steht auffallend ab gegen das blaße, erregte Antlitz und das dunkle Haar. Die beiden Mädchen eilen den Korridor entlang zu den Gemächern Marianne v. Fernis. In dem Raum vor dem Krankenzimmer finden sie Armand und Callein. Die Hände

blieb nun bis morgens früh in diesem dunklen, feucht-nassen, jeder frischen Luft ermangelnden Kellerraum liegen, ohne daß ihm eine Decke oder Wasser gegeben wurde. Am Morgen wurde er dann ohne weiteres Verhör entlassen mit dem Bemerkens, „man wolle ihn ausnahmsweise gehen lassen“. Jlg hatte sich durch den Aufenthalt in dem dunklen, nassen Kellerraum sofort eine starke Erkältung zugezogen und wurde daneben durch die Mißhandlungen ebenfalls schwer an seiner Gesundheit geschädigt. Er mußte sich sofort nach seiner Ankunft dahier in ärztliche Behandlung begeben, und ist nunmehr seinem Leiden, das zweifellos mit der schweren Mißhandlung im Zusammenhang steht, erlegen. Es hat sich bereits die Staatsanwaltschaft in Basel mit der Sache näher befaßt, und es wäre zu wünschen, daß gegen die Uebelthäter in strengster Weise vorgegangen wird. Das Tragische bei dieser Sache ist, daß Jlg nicht Deutscher, sondern Schweizer Bürger war. Ueber den Ausgang der Untersuchung, die eventl. zu der Erhebung einer zivilrechtlichen Klage für die Erben führen wird, soll später berichtet werden. Eine gerichtliche Sektion der Leiche hat bereits stattgefunden.

München 28. Okt. Eine hübsche Hofbräuepisode weiß die Münchner Post zu berichten. Es war ein offizieller Abend auf Einladung der Stadtgemeinde, und es wurde wieder einmal sehr schlecht eingekauft. Von den Stadträten stellten deshalb mehrere den Wirt zur Rede, der aber erwiderte, das Bier treibe so stark, die Krüge könnten beim besten Willen nicht besser gefüllt werden, „und wenn der Polizeipräsident selbst das sage“. „Aber der sitzt ja da!“ erwiderte nun der Magistratsrat und wies auf den gegenüberstehenden Herrn. Wie von der Tarantel gestochen tanzte nun der Pächter um den Tisch herum, packte das polizeipräsidiale Maß und stürzte davon, um bald darauf mit einem tabellos bis zum Rand gefüllten Krug zurückzukehren, den er mit vielen Büdlungen und Entschuldigungen vor den Polizeigewaltigen hinstellte. Dieser meinte jedoch sehr unwillig, es sei eine Schande vor den Fremden, wenn so eingekauft werde. Die Münchner Post meint, es werde mit dem schlechten Einkufen im Hofbräuhaus wohl kaum anders werden, es sei denn, der Hofbräustammgast nehme zu seiner Sicherheit jedesmal den Polizeipräsidenten mit.

Darmstadt 31. Okt. Heute morgen 8 Uhr 40 Min. ereignete sich hier ein schweres Automobilunglück. Als der Zug Nr. 7 der Dampfschienenbahn Griesheim-Darmstadt sich der Kreuzung auf der Darmstadt-Griesheimer Chaussee näherte, kam ihm von Darmstadt her ein Automobil in rasender Geschwindigkeit entgegen.

Die Geschwindigkeit wurde trotz wiederholter Glocken- und Pfeifensignale nicht vermindert. Der Lokomotivführer brachte deshalb den Zug am Bahnübergang vor Erreichung der Straßenmitte zum Stehen. Auf den nun haltenden Zug fuhr das Automobil so heftig auf, daß sich der hintere Teil desselben überschlug und die Insassen mit großer Wucht gegen die Lokomotive geschleudert wurden. Ein Mann und eine Frau starben alsbald an den erlittenen Verletzungen, der Chauffeur und der vierte Insasse wurden schwer verletzt in das Darmstädter Krankenhaus gebracht. Die Toten sind: Frau Wolsturm aus Darmstadt, Inhaberin eines Weinrestaurants, Ingenieur Müller von den Adlerwerken in Frankfurt a. M.; die schwer Verletzten: Ingenieur Grünig von den Adlerwerken und der Chauffeur Schmidt.

Köln 1. Nov. Bei den heutigen Luftschiffvergleichsfahrten handelte es sich um eine Art Geschwindigkeitsprobe. Hierzu stieg P I um 1.43 Uhr von der Halle auf. Das bereits um 1.30 Uhr aufgestiegene Militär-Luftschiff II nahm mit 7 Minuten Abstand die Verfolgung des P I auf. Beide Luftschiffe erreichten ihr Ziel, ohne daß sich die anfängliche Entfernung zwischen beiden wesentlich geändert hätte. Die Windstärke betrug 6,5 aus Südosten. Die Hinfahrt war außerordentlich flott, da sie mit dem Winde ging. P I überholte einen Zug. Beide Luftschiffe landeten um 3 Uhr kurz hintereinander vor der Halle. Morgen findet kein Aufstieg statt.

Hamburg 1. Nov. Bei den Flugveranstaltungen in Groß-Borsfel stieg heute nachm. der Mechaniker Bequet mit dem Zweidecker des Chilenen Sanchez Besa auf. Bequet hatte die Flugbahn in ziemlich bedeutender Höhe mehrmals umflogen, als plötzlich aus der Flugmaschine Flammenausströmungen und der Benzinbehälter explodierte. Es gelang dem Mechaniker, den Zweidecker im Gleitflug zur Erde niederzugehen zu lassen. 5 Mtr. vom Erdboden entfernt, sprang Bequet ab und blieb zunächst betäubt liegen, erholte sich aber bald. Er wurde mit anscheinend leichten Verletzungen an der Brust in ein Krankenhaus gebracht. An der Flugmaschine sind die Leinwanddecken verbrannt.

Barmen 1. Nov. Der Rektor einer Volksschule sah einen 12jährigen Knaben auf der Straße rauchen. Er versetzte ihm eine so kräftige Ohrfeige, daß der Knabe unter die Räder eines Straßenbahnwagens geriet. Diese zermalnten ihm beide Beine und verletzten ihn so schwer, daß der Knabe bald darauf verschied. Der Rektor wurde von der empörten Volksmenge verfolgt und geschlagen.

Paris 1. Nov. Wie das B. T. berichtet, entstand in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Montmartrefriedhofes plötzlich eine Bodensenkung, in der zwei Passanten verschwand. Einer konnte gerettet werden. Dagegen ist es bisher noch nicht gelungen, die zweite verschüttete Person, eine Frau, aus ihrem Grabe zu befreien. Da die benachbarten Häuser durch die Bodensenkung stark gefährdet sind, hat die Polizei ihre Räumung angeordnet.

Rom 18. Okt. Der Militär-Lenkbalkon ist gestern früh 8.30 Uhr in Bracciano zu einer Fernfahrt nach Neapel aufgestiegen, wo er um 1.30 Uhr nachmittags eintraf. Nachdem er mehrere Manöver über der Stadt ausgeführt hatte, trat er die Rückfahrt an und landete um 10 Uhr abends glatt in Rom.

Rom 1. Nov. (Ein größliches Unglück.) Der italienische Lenkbalkon mußte auf seiner Rückfahrt von Neapel in Rom einen mehrstündigen Aufenthalt nehmen, um sich mit Gas und Benzin zu versehen. Als er um 1 Uhr morgens weiter fahren wollte, ereignete sich ein größliches Unglück. Trotz des dichten Nebels und der Nachtzeit hatten sich einige hundert Personen eingefunden, um das Luftschiff zu bewundern. Als dieses sich erhob und das Kommando „Loslassen“ erscholl, wollte Leutnant Novetti die Menge zurücktreiben, kam aber dabei selbst der mit großer Geschwindigkeit sich bewegenden Schraube so nahe, daß diese ihn traf und ihm den Schädel bis zum Unterkiefer abriß. Der Schnitt war so glatt, als wäre er mit einem Rasiermesser vollzogen. Der Getroffene brach sofort tot zusammen. Das Luftschiff bleibt in Rom, bis die Gerichtsbehörde ihre Untersuchung beendet hat. Die nächsten Probefahrten wird der Ballon nach Genua und Venedig machen.

Reklameteil.

Knorr's
Suppenwürstchen
fix und fertig - 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Glasflasche enthält 1 Gutschein.

auf dem Rücken, geht lechter auf und ab. Armand sitzt in einem Lehnstuhl und blickt starr vor sich nieder; in seinen Zügen arbeitet fieberhafte Erregung, er sieht abgespannt, unendlich mitgenommen und elend aus, und in den Augen, die sich jetzt beim Eintritt der beiden Mädchen langsam heben, liegt so viel Weh und Jammer und Hilflosigkeit, daß Inge an seine Seite eilt, den Arm um seine Schulter legt und sein Haupt an ihre Brust pressend, sich niederbeugt, um seine Stirn zu küssen.

„Mein armer, armer Armand,“ flüstert sie, zärtlich tröstend. Während Anna in das Krankenzimmer geht, bleibt Callesin zurück, er steht jetzt, die Arme über der Brust verschränkt, mit dem Rücken am Fenster und sieht auf die Beiden; wenn sein Blick auf Armand ruht, spielt ein halb mitleidiges, halb verächtliches Lächeln um seinen Mund. In diesem Moment begegnen sich seine und Inges Augen, und sie weiß, was in ihm vorgeht, sie liest aus seinem Blick heraus, was er denkt, und es fränkte sie in Armands Seele.

„Komm, Armand,“ bittet Inge, „wir wollen zu Deiner Mutter gehen.“

Er schüttelt den Kopf — „Ich kann nicht, Inge, es bricht mir das Herz — ich kann nicht.“ Sie fühlt, wie ihr das Blut in die Wangen steigt. Ohne daß sie ihn jetzt ansieht, weiß sie, daß sich der Ausdruck des mitleidig verächtlichen Lächelns in Callesins Zügen verschärft hat. Mitleid! Er bemitleidet den Mann, den sie liebt, und nicht dem Kummer dieses Mannes gilt sein Mitleid, sondern dem Manne selbst, weil dieser Mann nicht die moralische Kraft besitzt, dem Schweren und Schmerzliden ins Auge zu sehen.

„Aber vielleicht verlangt sie nach Dir,“ drängt sie, „komm doch, komm!“

„Anna ist ja bei ihr, außerdem — ich — war eben dort, und sie weiß es, ich kann nicht leiden sehen, was ich liebe.“

Ihre Hände gleiten von seinen Schultern, ein eigenes, quälendes Empfinden regt sich in ihr, sie will noch etwas sagen, etwas, was ihn

gleichsam entschuldigen soll vor dem andern, sie findet das Wort nicht.

Wertwändig, die Trauer, die Angst um die Kranke ist momentan gar nicht vorherrschend bei ihr, sondern ganz etwas anders, ein fremdes Gefühl, ein Gefühl des Jornes gegen den Grafen.

Das Krankenzimmer, in dem Frau v. Ferni liegt, ist ein großer, luftiger Raum, nichts von der schwülen, dumpfen Atmosphäre, die man sonst in Krankenzimmern findet; das breite Fenster ist geöffnet, draußen zwitschern die Vögel, der frische, kühle Hauch des erwachenden Tages zieht herein; an dem breiten Bett, hinter dem mit blauer Seide bespannten Paravent, liegt die Kranke, das volle graue Haar breitet sich über die weißen, spitzenbesetzten Kissen, die Hände ruhen gefaltet auf der heftig atmenden Brust; in dem schönen gütigen Antlitz hat die Krankheit arge Verheerungen angerichtet; die Augen sind tief zurückgesunken, und die Nase tritt scharf hervor, aber heute liegt noch ein anderer, ein fremder Ausdruck darauf. Die Stirn ist wachsbleich und wie Inge jetzt die Hand darauf legt, fühlt sie eine eifige Kälte; Anna sitzt an der andern Seite des Bettes. Marianne schlägt langsam die Augen auf. Als sie die beiden Mädchen gewahrt, zuckt ein mattes Lächeln um ihre Lippen, und dann wendet sie den Kopf, ihre Augen suchen jemand, sie sucht nach rechts, nach links und wieder nach der halbgeöffneten Tür, die ins Nebenzimmer führt. „Armand!“ Es kommt wie ein Hauch über die blassen Lippen.

„Dort, Mama.“ Anna weist nach der Tür. Leise winkend bewegt Frau v. Ferni die Hand.

„Kommen — kommen.“ Das ist alles. Inge steht auf und ruft ihn. Langsam, schleppenden Schrittes tritt er über die Schwelle. Alle Elastizität scheint aus seinen Bewegungen verschwunden zu sein. — Bei seinem Anblick geht es wie ein Glückeucken über die Züge seiner Mutter, und als das Brautpaar neben ihrem Lager steht, richtet sie sich mit einer letzten Anstrengung empor — und greift nach Armands und Inges Händen. (Fortsetzung folgt.)

Privatanzeigen.

Bad Teinach.
Todesfall.
 Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere l. Tochter und Schwester
Eugenie
 heute morgen sanft entschlafen ist.
 In tiefer Trauer
Apotheker Käfer mit Frau und Tochter.
 Beerdigung Mittwoch Mittag 3 Uhr.

Bürgergesellschaft Calw.
 Am Samstag, den 6. ds. Mts., abends von 8 Uhr an, findet im Gesellschaftslokal die ordentliche
Generalversammlung
 statt, zu der wir unsere Mitglieder hiedurch freundlich einladen.
Tagesordnung:
 1. Rechenschaftsbericht; 2. Aenderung der Satzungen;
 3. Neuwahlen; 4. Verkauf von Zeitschriften.
 5. Etwaige Anträge.
 Den 1. November 1909.

Dr. Mezger
 ist auf etwa 10 Tage verreist.
 Ein williges ehrliches
Mädchen
 von 16—18 Jahren gesucht. Näheres
 bei der Red. ds. Bl.

Altburg.
 Meinen geehrten Kunden bringe ich mein
 gut sortiertes Lager in
Schuhwaren aller Art,
 speziell meine **Winterschuhwaren** in
 empfehlende Erinnerung.
Dan Pfrommer, Schuhgeschäft.

So wie die Palme
 das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt,
 so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene
 Pflanzenfett **Palmin** alle tierischen Fette durch
 seine Reinheit und Güte.
Palmin eignet sich
 gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen.

Telefon Nr. 9.

Druck der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Die besten unter allen ähnlichen Produkten sind
MAGGI'S Suppen
 in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Ein Versuch überzeugt.
 Jedermann angelegentlichst empfohlen von
G. Pfeiffer, Badgasse 367.

Ingliberaler Verein Calw.
Monatsversammlung
 am Donnerstag, den 4. November,
 abends 8 1/2 Uhr, im Badischen Hof.
 Vortrag des Herrn Rechtsanw. Dr.
 Trion über die künftige Gestaltung
 des Strafprozesses.
 Der Vorstand.

Calw.
la. Karbolinum,
 I. Marke,
Dachlad zum Abdichten
 Pappebächer aller Art,
Duresco-Dachpappe
 empfiehlt
Ernst Kirchherr,
 Zimmergeschäft.

Kaffee
 in billigen wie besten Sorten, roh
 und jede Woche frisch gebrannt,
 empfiehlt
C. Serva.

5—6 tüchtige
Bimmerleute
 finden sofort Beschäftigung bei
A. Brosch, Zimmermeister.

Bruchbänder
Leib-
binden für
 alle FÄLLE in jeder Weite
 u. solider Qualität preiswert
 bei:
Emil Lemcke jr., prakt. Bandagist
 Leopoldplatz 68. Pforzheim Telefon 471
 — Prellkiste zu Diensten. —

80—100 Zentner prima
Speisekartoffeln
 hat in jedem Quantum zu verkaufen:
E. Nafz & Krone.

Bildhübsch
 macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
 jugendfrisches Aussehen, weiße sammet-
 weiche Haut und blendend schöner Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Stechenpferd-Filienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 à St. 50 Pfg. bei **S. Reiser, Wilhelm**
Str., Am Feldweg (Z. Desterlen Nachf.),
Str. Gentner und M. B. Binder; in
 Liebenzell: Apotheker **Wohl.**

Globus
Putzextrakt
 ist der
beste
sparsamste
 und
 deshalb
billigste
Metall-
Putz
 der Welt.

Die
Druckerei
dieses Blattes
 liefert sämtliche im kaufm.
 Kontor benötigten Druck-
 arbeiten, wie:
 Fakturen
 Briefbogen
 Couverts
 Circulare
 Preislisten
 Prospekte
 Wechsel
 Quittungen
 etc. zu billigen Preisen.

Stimmogheim.
Winterichwein.
 Von 2 Mutter-
 schweinen, eines 12 u.
 eines 9 Wochen träch-
 tig, setze ich eines nach
 Wahl dem Verkauf aus.
Gottfried Holzäpfel, Schmied.

Verlaufen
 hat sich zwischen Ober-
 reichenbach und Alt-
 burg ein fischelhaartiger
Schnauzer (Pfeffer u.
 Salz). Falls derselbe
 jemand zugehört ist, bitte ich um
 Mitteilung.
Gari Reichert, Leberstraße 98.

Zugelaufen
 ein gelber Halb-
 hund mit weißer Brust und
 weißen Vorderpfoten.
 Derf. kann gegen Ein-
 rückungsgebühr u. Futtergeld innerhalb
 8 Tagen abgeholt werden bei
Gottlob Eng, Maurer
 in Dedensfronn, Odt. Calw.